

Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 34: **Thermische Netze**

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Splendid Insulation

Text: Judit Solt



Als ich noch ein ungarisches Kind war und in Budapest lebte, heizten wir unsere Einzimmer-Familienwohnung mit einem Kachelofen, den wir abends im Wintermantel einfeuerten. Später kauften meine Eltern einen kleinen Öfen, dessen Wärme sich mit magischer Geschwindigkeit verbreitete. Das Schnauben der ersten Flamme und der Geruch der verschütteten Öltropfen sind mir bis heute in wohliger Erinnerung geblieben. Natürlich gab es auch privilegierte Wohnungen mit Zentralheizung. In Budapest sprudeln heisse Quellen, die nicht nur Thermalbäder speisen, sondern auch das Fernwärmenetz. Die Leitungen waren nicht isoliert.

Wozu auch? Gefrieren und platzen konnten sie selbst in der ärgsten Kälte nicht. Im Winter zeichnete sich ihr unterirdischer Verlauf am Boden ab, weil dort der Schnee schmolz. Wo sie nicht vergraben waren, heizten sie die Luft oder die Donau. Es lebte die staatlich verordnete Sorglosigkeit des Gulaschkommunismus. Nach der Wende begann man, die Rohre zu isolieren und die realen Heizkosten abzurechnen. Ganz wie im Westen, ökonomisch und ökologisch korrekt. Doch seither streiten sich alle – Konsumenten, Politiker, Ökonomen und Umweltschützer: Lokales Wasser ist bald so teuer wie Erdöl vom Ende der Welt? Glücklicherweise heute ein Öfeli besitzt ... •